

Baues II sei das eines „typischen Pfalzstifts“, welches „mit der Pfalz in einer engen baulichen Verbindung stand“⁶⁴, aber es ist zu unsicher, von der Form auf die Funktion zu schließen⁶⁵, wenn es kaum weitere Quellen gibt. Mit deren Untersuchung allein ist aber offensichtlich nicht ohne weiteres zu klären, wo sich die erste Goslarer Königspfalz befunden hat. Viel hat die These für sich, daß der Ort innerhalb der Stadt nicht verändert wurde, der Liebfrauenberg also von Anfang an der Pfalzbezirk gewesen ist. Für die Annahme einer Verlegung spricht, daß Konrads II. offenkundig nicht zu Ende geführte Gründung St. Georg die oben beschriebene Rezeption karolingischer Architekturformen aufweist, die auf eine (geplante) zentrale Funktion des Georgenbergs in der Goslarer Topographie hindeutet. Unterstützung findet diese Vermutung nur in einer weiteren Hypothese: Wenn nämlich die Burg *Ala* auf dem Georgenberg stand und sie, obwohl in der einzigen Quelle als in der Hand der Billunger befindlich genannt, eine „späottonische Pfalzburg“ gewesen ist⁶⁶ – und nicht etwa billungischer Besitz, was sich aus Thietmars Formulierung *urbs comitis Ekberti* ablesen ließe⁶⁷.

Gegen die vermutete Verlegung spricht aber, daß die auf Konrads Gemahlin Gisela zurückzuführende, im späteren Pfalzbezirk liegende Kirche St. Maria ebenfalls den bauhistorischen und typologischen Kriterien für eine Königskirche entspricht. Da St. Georg vor dieser Kirche begonnen worden zu sein scheint, müßte folgerichtig die (angenommene) Entscheidung, die Pfalz zu verlegen, in die Zeit Konrads II. datiert werden, und zwar zwischen die Stiftung von St. Georg, nach 1024, und die von St. Maria, also vor 1038.

Neben den genannten Gründen, die auf den Georgenberg als Ort der frühen Goslarer Pfalz weisen könnten, sei von „besonderer Bedeutung“ noch der Bericht des Annalista Saxo zum Weihnachtsaufenthalt

64) STREICH, Burg und Kirche (wie Anm. 27) S. 411; DERS., Klöster (wie Anm. 24) S. 7.

65) So vermutet auch SPIER, Georgenberg (wie Anm. 24) S. 31, daß Konrad die ältere herrschaftliche Kapelle habe ersetzen, aber ursprünglich keine Stiftskirche habe einrichten wollen. Dies begründet er (Frage einer Burg [wie Anm. 3] S. 178 f.) damit, daß im oktogonalen Zentralbau Konrads II. kein Ort für den Gottesdienst gewesen sei, diesen habe erst der Choranbau Heinrichs IV. geschaffen.

66) STREICH, Klöster (wie Anm. 24) S. 64; vgl. oben.

67) Bei PISCHKE, Herrschaftsbereiche (wie Anm. 51) Billunger-Nr. 84 ist die *Ala* aus diesem Grunde als Billunger Gut verzeichnet.